

Essay

Das Herrschaftsstrategem der Trennung/Verknüpfung nach Regina Becker-Schmidt und Gudrun-Axeli Knapp

Die Autorinnen Regina Becker-Schmidt und Gudrun-Axeli Knapp behandeln das gesellschaftliche Prinzip der Trennung/Verknüpfung an zentraler Stelle ihrer Theoriebildung. So markiert die Beobachtung, dass soziale Prozesse der Fragmentierung stattfinden, während in demselben Zuge das Getrennte gesellschaftlich zusammengefügt wird, einen grundlegenden Baustein des Theorems zur „doppelten Vergesellschaftung von Frauen“ (Becker-Schmidt 2017a). Demnach lässt sich die Wirksamkeit des paradoxen Prinzips von Trennung/Verknüpfung im Lebenszusammenhang von Frauen erkennen (ebd., 87).

Das Strategem der Trennung/Verknüpfung ist als Strukturierungs- und Herrschaftsprinzip zu begreifen. Es steht zudem im Zusammenhang mit der Herstellung von Undurchsichtigkeit innerhalb von Ungleichheitsverhältnissen (Becker-Schmidt/Knapp 2002, 50). In ihren Analysen beziehen sich Becker-Schmidt und Knapp auf Überlegungen von Marx zur Trennung und Verknüpfung sozialer Elemente innerhalb kapitalistischer Tauschbeziehungen, die mit Vereinheitlichung und Hierarchisierung einhergehen. Auch greifen die Autorinnen auf die Weiterentwicklung dieser Gedanken durch Adorno zurück, der davon ausgeht, dass sich gesellschaftliche Totalität gerade über Prozesse der Trennung vermittelt (Adorno 2017, 77). Im Anschluss an Grundgedanken von Marx und Adorno wird im „Hannoverschen Ansatz“ die Wirksamkeit des Prinzips von Trennung/Verknüpfung gesellschaftstheoretisch mit Blick auf Geschlechterverhältnisse beschrieben, womit die Autorinnen sowohl Marx (Becker-Schmidt 2017b, 256f.) als auch Adornos (Becker-Schmidt 2017c, 44) Perspektiven auf Trennungs- und Verknüpfungsprozesse erweitern.

Die Wirkweise des Strategems lässt sich anhand von Becker-Schmidts Analyse des „Ineinandergreifen[s]“ (Becker-Schmidt 2017a, 83) von Relationen zwischen gesellschaftlichen Sektoren und Relationen im Geschlechterverhältnis nachvollziehen. Die Autorin erkennt hier eine „Passung“ (ebd., 84). Die durch Hierarchie und Polarisierung geprägte Relation der Genus-Gruppen ist gesellschaftlich „vermittelt durch [...] die [Relationalität] zwischen den gesellschaftlichen Sektoren“ (ebd.). In der Relationalität der Sphären erkennt Becker-Schmidt eine „Unstimmigkeit“ (ebd., 86): Sie stehen zueinander in einem Verhältnis wechselseitiger Abhängigkeit. Zugleich werden sie jedoch gesellschaftlich auf hierarchische Weise voneinander geschieden (ebd.). Ebenso wenig, wie im Verhältnis der Sektoren, geht die „Gleichung“, dass das, „was voneinander abhängig ist, [...] auch verhältnismäßig gewichtet sein [muss]“ (Becker-Schmidt 2017d, 119), in der Relation der Genus-Gruppen auf. Beide Relationen sind also durch Hierarchisierung geprägt, die androzentrischen und kapitalistisch-produktionszentrierten Logiken folgt (ebd., 120). Nach Becker-Schmidt ist diese Form der Organisation der beiden Relationen nicht bloß als analoge, sondern vielmehr als homologe zu verstehen (ebd., 136).

Die angesprochene ‚Unstimmigkeit‘ in den Relationen wird jedoch gesellschaftlich kaschiert. Bei dieser Verdeckung spielt das widersprüchliche Strukturierungsprinzip der „funktionelle[n] Trennung interdependenter sozialer Elemente“ (Becker-Schmidt 2017a, 86) bei gleichzeitigem Zusammenschluss des Getrennten eine zentrale Rolle. Bereits bei Marx wird beschrieben, dass diese widersprüchliche Dynamik gegenläufiger Prozesse „Springquell von Ideologien“ (ebd.) ist. Die Trennung sozialer Elemente, welche innerhalb des gesellschaftlichen Gefüges miteinander in Beziehung

stehen, legt die Vorstellung nahe, diese seien vollkommen autonom. „Diese Fassade verdeckt die sozialen Beziehungen und gesellschaftlichen Vermittlungen zwischen den als getrennt erscheinenden Elementen“ (ebd.). Für solche Relationen, wie die der Genus-Gruppen und der Sektoren, gilt jedoch: Sie sind trotz der Fragmentierung

„auf dialektische Weise miteinander verkoppelt: Kein Element einer Relation hat seine eigene Identität, es ist immer auch das Nicht-Identische des anderen; keines hat als selbstständiges seine soziale Stellung in der Gesellschaft, sondern jedes gewinnt sie erst aus der Entgegensetzung zum anderen.“ (Knapp/Becker-Schmidt 2002, 47f.)

Es wird jedoch nicht nur verdunkelt, dass die getrennten Elemente interdependent sind. Auch wird undurchsichtig, auf welche Weise sie gesellschaftlich zugleich zusammengefügt werden und *wie* sich die Vermittlungen zwischen den getrennten Elementen gestalten (Becker-Schmidt 2017a, 86). Hier setzt Regina Becker-Schmidts Perspektive auf die „doppelte Vergesellschaftung von Frauen (ebd.) an.

Das beschriebene ‚Ineinandergreifen‘ der Relationen zwischen den Genus-Gruppen und zwischen den Sektoren, in denen das Strategem der Trennung/Verknüpfung wirksam ist, „hat spezifische Konsequenzen für die Vergesellschaftung von Frauen“ (ebd., 85). Der Zusammenschluss des innerhalb *eines* gesamtgesellschaftlichen Reproduktionsprozesses Getrennten – häusliche Reproduktionsarbeit und marktvermittelte Produktionsarbeit – erfolgt maßgeblich „auf dem Rücken, hinter dem Rücken der Frauen“ (Becker-Schmidt 2017d, 135). Frauen, deren Arbeitskraft gesellschaftlich zweifach in Anspruch genommen wird, überschreiten alltäglich die Fragmentierungslinie zwischen erwerbsbasierten und häuslichen Arbeitsbereichen. Sie „pendeln“ (Becker-Schmidt/Knapp 2002, 51) zwischen beiden Praxen, die jeweils eigenen Logiken folgen und daher schwer in Einklang zu bringen sind (ebd.). Frauen „vermitteln“ (ebd., 52) damit zwischen dem gesellschaftlich Getrennten. Im Zusammenhang mit dieser alltäglichen Verknüpfungsleistung sind Frauen in ihrem Alltag mit psychosozialer Belastung konfrontiert. Ihre Lebensverläufe, Vergesellschaftung, Sozialisation und Subjektivierung sind geprägt durch Erfahrungen von Diskontinuität, Konflikten und Widersprüchen (ebd., 57; Becker-Schmidt 2017a, 77ff.). Dabei ist jedoch hervorzuheben, dass diese Widerspruchserfahrung *eben nicht* als spezifisches „Frauenproblem“ deklariert“ (Becker-Schmidt 2017a, 77) werden kann: Es handelt sich vielmehr um den Niederschlag eines gesamtgesellschaftlichen „Dilemma[s]“ (ebd.), das aus der konflikthaften Dynamik der hierarchischen Trennung von Interdependentem und Verknüpfung des Getrennten im ‚Ineinandergreifen‘ der Relationen zwischen den Genus-Gruppen und zwischen gesellschaftlichen Sektoren resultiert.

Durch die Undurchsichtigkeit, die das Prinzip der Trennung/Verknüpfung schafft, wird nicht nur die spezifische Verknüpfungsleistung doppelt vergesellschafteter Frauen verschleiert (ebd., 88). Auch wird Becker-Schmidt zufolge die Möglichkeit erschwert (aber *nicht* verunmöglicht), gegen die Hierarchisierungen und Ungleichheitslagen, die mit dem Herrschaftsstrategem der Trennung/Verknüpfung einhergehen, „Widerstand [zu leisten]“ (ebd., 86).

Als zentrales Moment, durch das gesellschaftlich die widersprüchliche Strukturierung anhand des Prinzips der Trennung/Verknüpfung verdeckt wird, beschreibt Becker-Schmidt das „[Denken] in Dichotomien“ (Becker-Schmidt 2017d, 119). Dichotomien wie „Weiblichkeit/Männlichkeit, Frauenwelten/Männerdomänen, Privatheit/Öffentlichkeit“ (ebd., 120) sind zugleich Produkte historischer Dissoziationsprozesse, wie sie eine soziale Funktion im Kontext solcher Fragmentierungen haben: Durch das ‚Denken in Dichotomien‘ werden „Trennungen in den Blick [gerückt]“ (ebd.), während Interdependenz zwischen dem Polarisierten ebenso aus dem Blick gerät, wie die „falsche Verknüpfung“ (Becker-Schmidt/Knapp 2002, 60) des Getrennten (Becker-Schmidt 2017d, 120). So lässt sich festhalten, dass „Denkformen, die scheiden, und Sozialstrukturen, die zu Polarisierungen führen, [...] zwei Seiten einer Medaille [sind]“ (ebd., 124).

Literatur

Adorno, Theodor W. 2017. *Einleitung in die Soziologie*. 5. Auflage. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

Becker-Schmidt, Regina/Knapp, Gudrun-Axeli. 2002. *Feministische Theorien zur Einführung*. Hamburg: Junius, S. 39-62.

Becker-Schmidt, Regina. 2017a. Zur doppelten Vergesellschaftung von Frauen. Divergenzen und Brückenschläge zwischen Privat- und Erwerbssphäre. In: dies. *Pendelbewegungen – Annäherungen an eine feministische Gesellschafts- und Subjekttheorie. Aufsätze aus den Jahren 1991 bis 2015*. Opladen/Berlin/Toronto: Verlag Barbara Budrich, S. 77-90.

Becker-Schmidt, Regina. 2017b. Früher – später; innen – außen. Feministische Überlegungen zum Ideologiebegriff. In: dies. *Pendelbewegungen – Annäherungen an eine feministische Gesellschafts- und Subjekttheorie. Aufsätze aus den Jahren 1991 bis 2015*. Opladen/Berlin/Toronto: Verlag Barbara Budrich, S. 249-272.

Becker-Schmidt, Regina. 2017c. Individuum, Klasse, Geschlecht aus der Perspektive der Kritischen Theorie. In: dies. *Pendelbewegungen – Annäherungen an eine feministische Gesellschafts- und Subjekttheorie. Aufsätze aus den Jahren 1991 bis 2015*. Opladen/Berlin/Toronto: Verlag Barbara Budrich, S. 37-50.

Becker-Schmidt, Regina. 2017d. Trennung, Verknüpfung, Vermittlung. Zum feministischen Umgang mit Dichotomien. In: dies. *Pendelbewegungen – Annäherungen an eine feministische Gesellschafts- und Subjekttheorie. Aufsätze aus den Jahren 1991 bis 2015*. Opladen/Berlin/Toronto: Verlag Barbara Budrich, S. 119-157.